Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 112. Mittwoch, den 13. Mai **1896.**

△ Was ist von den Gerüchten über einen Kanzlerwechsel zu halten?

Es geht im lieben langen Jahr kein einziger Monat ins Land, in welchem nicht ein Wechsel im Amte des deutschen Reichskanzlers für möglich oder gar für naheliegend angekündigt würde. So häufig wird heute kaum in Frankreich von einer Ministerkrisis gesprochen, wie bei uns, während früher Jahr und Tag vergingen, bevor einmal solche Ankündigungen erfolgten. Seitdem Fürst Bismarck und dann Graf Caprivi so jäh ihren Posten verließen, haben die Projektenmacher bei uns gewaltig Muth und Raum gewonnen, denn eine Krisennachricht, die 19 Male sich als unbegründet erwies kann doch beim 20. Male wahr werden, und über dies zutreffende eine Male sind alle früheren irrigen oder wissentlich falschen Meldungen vergessen. Denn auch um wissentliche Falschmeldungen handelt es sich nicht selten und die Urheber sind gewissenlos genug, etwas „zu rathen," indem sie an irgend eine nebensächliche Nachricht anknüpfen, und daraus einen bevorstehenden Kanzlerwechsel fabrizieren. Wenn alle Leute wüßten, mit wie wenig Ursachen, Witz und Gewissenhaftigkeit solche Krisenprophezeiungen fabriziert werden, sie würden immer die Thatsache sich vor Augen halten, daß, wie schon erwähnt, die zwanzigste ernsthaft auftretende Krisennachricht vielleicht wirklich Wahrheit ist. Der Rücktritt des Staatssekretärs von Böttícher ist seit dem Jahre 1890 wohl mindestens zwei Dutzend Male angekündigt worden, vom Rücktritt des Staatssekretärs von Marschall und des Handelsministers von Berlepsch ist etwa ein Dutzend Male gesprochen, stets grundlos. Einmal wird die Meldung sicher wahr werden, aber wann?

Vom bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Hohenlohe ist, trotzdem derselbe als Reichskanzler bereits selbst diese Krisenjagden für lächerlich erklärte, etwa sechs Male gesprochen. Hauptsächlich und wiederholt beim Umsturzgesetz, bei Gelegenheit des Rücktrittes des Ministers von Köller und dann bei den Meinungs-Verschiedenheiten über die Reform des Militärstrafprozesses. In diesen Fragen hätte vielleicht ein Kabinetswechsel eintreten können, aber niemals ist es auch nur bis zur Einreichung eines bestimmten Gesuches gekommen, immer ist also gerathen und etwas behauptet, wofür ein bestimmter Anhalt nicht vorlag. Fürst Hohenlohe kann im Hinblick auf sein Alter sein Amt selbstredend nur eine kurze Reihe von Jahren führen, das hat auch der Kaiser gewußt, aber gerade weil Fürst Hohenlohe unter sehr schweren inneren Verhältnissen sein Amt antrat, müßte man doch den Charakter des Kaisers ganz anders, als er thatsächlich ist, beurtheilen, wenn man annehmen wollte, der Kaiser würde um einer kleinen Differenz willen wieder einen neuen Kanzler berufen. Nach Fürst Bismarck wird kein Reichskanzler, wenigstens so weit dies heute erkennbar, wieder dessen allumfassende Machtstellung haben, aber darum ist ein Wechsel im deutschen Reichskanzleramt doch noch immer eine Sache, die zweimal überlegt sein will. Jedenfalls werden nicht so oft, und zwar schon beinahe sportsmäßig, Rücktrittsfragen erörtert, wie dies glauben zu machen versucht wird.

Der deutsche Reichsbürger, welcher diese fortwährenden Krisenankündigungen liest, wird kopfschüttelnd fragen, woran es denn eigentlich liege, daß die Regierungsmaschine gar nicht mehr glatt funktioniere. So lange Fürst Bismarck leitender Minister war, sei es doch anders gewesen, und es müsse doch möglich sein, einmal wieder in einen „regelrechten Tritt" zu kommen. Einen Reichskanzler von den Machtbefugnissen des Fürsten Bismarck wird es aber eben, wie schon ausgeführt, kaum so bald wieder geben, und darum muß der Deutsche sich mit anderen Verhältnissen einrichten, sie durch eine rechte Brille beschauen und nicht durch eine künstlich gefärbte, die Alles verkehrt wiedergiebt. Fürst Bismarck's Nachfolger haben schwere Arbeit, aber daß die Dinge sich so gestaltet haben sollten, daß ein deutscher Reichskanzler alle vier Wochen die Koffer für ein eventuelles Packen hervorholen läßt, das ist einfach lächerlich.

Das Fatalste bei der Sache ist aber die Schadenfreude im Auslande, so oft von einer Kanzlerkrisis bei uns die Rede ist. Vom Fürsten Bismarck her war man, wie vielfach im Inlande, so noch mehr im Auslande zu der Meinung gekommen, daß die Stellung des jeweiligen deutschen Reichskanzlers eine Lebensstellung sei. Eine wirkliche Veranlassung zu dieser Ansicht lag höchstens bezüglich der Person des Fürsten Bismarck vor, es ist aber verallgemeinert worden. Jede Ankündigung einer neuen Kanzlerkrisis wird nun als ein weiteres Zeichen für die innere Schwäche Deutschland's angesehen, und wenn beispielsweise die französischen Zeitungen ihren Lesern so etwas verkünden, so glauben es Letztere selbstverständlich auf's Wort. Die Sucht bei uns, Sensationsnachrichten zu bringen, wird also für die große Zahl unserer Gegner im Auslande eine gern gebrauchte Waffe, Ansehen und Autorität des deutschen Reichsregimentes herabzusetzen. Es ist Thatsache, daß bei uns viele Deutsche die genauen inneren Verhältnisse ausländischer Staaten nur oberflächlich kennen, aber erst recht Thatsache ist, daß nur blutwenig Ausländer mit unseren innerdeutschen Zuständen gründlich vertraut sind, und diese denken von uns nie das Beste, sondern stets das Schlechteste. Und bestärkt werden sie darin bis zur allerfestesten Ueberzeugung, wenn sie aus den häufigen Krisennachrichten den an sich durchaus falschen, aber für sie selbstverständlichen Schluß ziehen: In Deutschland kann kein Reichskanzler mehr fertig werden!

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai.

Der Kaiser ist am Sonntag Spätabend von Frankfurt in Wiesbaden eingetroffen. Trotz der vorgerückten Nachtstunde hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die Se. Majestät begeistert begrüßte. Im Schlosse angelangt, begab sich der Kaiser auf den Balkon und dankte durch Grüßen nach allen Seiten für die Huldigungen, Montag fuhr der Monarch nach der griechischen Kapelle, machte dann einige Besuche und frühstückte bei der Prinzessin Luise von Preußen. Abends war Vorstellung im Hoftheater. — Die Kaiserin ist Montag früh im Neuen Palais bei Potsdam wieder angekommen. Dort trifft der Kaiser am Mittwoch ein, worauf die Majestäten nach Primkenau in Schlesien abreisen.

Am Dienstag bleiben auf Befehl des Kaisers in Wiesbaden alle Schulen geschlossen.

Aus Anlaß der Friedensfeier hat der Kaiser folgende Auszeichnungen verliehen: Dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Crailsheim den Schwarzen Adlerorden, dem sächsischen Minister des Innern v. Metzsch, sowie dem bayerischen Gesandten in Berlin Grafen Lerchenfeld den Rothen Adlerorden 1. Klasse, dem badischen Gesandten v. Jagemann, dem sächsischen Geh. Rath v. Heerwart und dem ehemaligen bayerischen Kabinetschef v. Eyßenhardt den Kronenorden 1. Klasse.

Die „N. Nachr." melden: Dem Chef des Ingenieur- und Pionirkorps, Generalinspekteur der Festungen, General der Infanterie Golz ist vom Kaiser der erbliche Adel verliehen worden.

Der Kaiser hat dem Bischof der Altkatholiken, Theodor Weber in Bonn, die nachgesuchte landesherrliche Anerkennuug ertheilt.

Der Bundesrath des deutschen Reichs hat den Vorlagen über die anderweitige Organisation der Schutztruppe und über die Einrichtung der Wehrpflicht bei dieser Truppe, sowie dem Handelsvertrag mit Japan zugestimmt.

Ein preußischer Ministerrath fand am Montag unter Vorsitz des Staatssekretärs von Bötticher im Reichstagsgebäude statt.

Wie in Reichstagskreisen verlautet, bestehen die verbündeten Regierungen trotz des im Seniorenkonvent geltend gemachten Widerspruchs darauf, daß der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs noch in der nächsten Zeit zur Verabschiedung gelange. Da die Kommission ihre Arbeiten aber kaum vor Mitte Juli beendigen könnte, so würde die Plenarberathung erst in der zweiten Hälfte des Juli beginnen können. Wir glauben nicht, daß alsdann noch auf ein beschlußfähiges Haus zu rechnen ist.

Bezüglich des Gesetzes über die Umformung der vierten Bataillone wird auch von nationalliberaler Seite die Forderung erhoben, mit dieser Vorlage zugleich einen Gesetzentwurf über die Reform des Militärstrafprozesses an den Reichstag einzubringen, da die Forderung sonst wenig Aussicht auf Bewilligung haben dürfte.

Der Verband deutscher Kriegsveteranen veranstaltete Montag in Berlin eine Friedens-Erinnerungsfeier welche von ca. 5000 Veteranen besucht war. Das Fest begann mit einem Festgottesdienst auf dem Kaiserhofe des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, welchem der General der Infanterie von Zichlinski beiwohnte. Die Predigt hielt der Militäroberpfarrer Wülfing. Nach der Predigt wurde ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Sodann begaben sich die Veteranen im Festzuge nach dem Friedrichshain zu einem geselligen Beisammensein. In dem Festzuge befanden sich mehrere Wagen mit allegorischen Darstellungen.

Hofprediger a. D. Stoecker antwortet im „Volk" auf das Kaiserliche Telegramm an Geheimrath Hintzpeter, auf das Freiherr von Stumm sich in einer Versammlung zu Neunkirchen berief, als er gegen die christlich-sozialen Pastoren polemisirte. Im „Volk" lesen wir: Freiherr von Stumm setzt den Kampf gegen die Christlich-Sozialen in seiner Weise fort. Gestützt auf eine mächtige soziale Stellung und das Vertrauen der höchsten Kreise ist er mehr noch als ein verantwortlicher Rathgeber des Kaisers in der Lage, im trauten Gespräche seine Ansichten über ein festes Regiment und die Christlich-Sozialen an entscheidender Stelle darzulegen. Daher mag es wohl auch kommen, daß Herr von Stumm in jener öffentlichen politischen Versammlung die Autorität des Kaisers für seine Anschauungen anführen konnte. Die von Herrn von Stumm so heftig bekämpften christlich-sozialen Pastoren sind dagegen machtlos und fast ausnahmslos in kleinen, bescheidenen Stellungen. Wer den sozialen Kämpfen ausweiche, könne allerdings leichter zu Ansehen und einflußreichen Stellungen gelangen, während die christlich-soziale Arbeit der Gegenwart von Seiten der sie verrichtenden Pastoren viel christlichen Muth erfordere, u. s. w. So Herr Stoecker in seiner Antwort. Die „Post" erklärt übrigens, daß die Veröffentlichnng des in Rede stehenden Telegramms selbstverständlich mit Allerhöchster Ermächtigung erfolgt ist. Während nun die große Mehrzahl der Blätter dem kaiserlichen Telegramm voll und ganz zustimmt, bedauert die „Kreuzzeitung" dessen Veröffentlichung und führt aus, es habe Zeiten gegeben, wo die mindestens indirekte Mitwirkung der Geistlichen an der politischen Bewegung im Interesse des Staates, der Monarchie und des Christenthums nicht nur erwünscht, sondern auch von Erfolg

---

Lebenskrisen.

Erzählung von J. Gerber.

(Nachdruck verboten.)

Der Kanzleirath Steffens trat hastig und mit lebhaft gerötheter Stirn in das Zimmer seiner Frau und hielt erregt ein Blatt Papier in die Höhe, auf das er, um seinen Worten mehr Nachdruck zu geben, ein paar Mal mit den Fingern schlug.

„Wie? Frau!" rief er. „Da bekomme ich eben ein Telegramm von einem mir gänzlich unbekannten Doctor Harder aus Berlin mit dem lakonischen Inhalt: „Treffe heute ein, bitte Zimmer bereit zu halten." — Was soll das heißen? Hast Du den Oberstock vermiethet und mir nichts davon gesagt?"

In der tiefen Fensternische erhob sich eine kleine behäbige Frau von ihrem Lehnsessel, legte den wollenen Strumpf, an dem sie bis dahin mit einer solchen Energie gestrickt hatte, daß man das Klappern der Nadeln draußen hörte, auf ein Nähtischchen und schritt dem Gatten, der jetzt seine stattliche Gestalt von wenigstens anderhalb Centnern rasch weiter schob, ruhig entgegen.

„Jawohl habe ich es Dir gesagt, Mann", erwiderte sie. „Sogar zwei Mal! Und am Sonntag sprach ich angelegentlich mit Lisa davon, während Du in der Stube warst. Aber meistens hast Du keine Ohren für das, was Dir nicht gefällt oder nicht paßt!"

Der Kanzleirath richtete sich zu seiner ganzen Länge empor und schüttelte ärgerlich sein graues Haupt.

„Nun ja, ich habe einmal großen Widerwillen gegen jeden neuen Zuwachs in unserer Familie, weil ich ungenirt und ruhig leben will. Du aber mußt immer das Haus voll Leute haben, und wie kommst Du sogar auf den Einfall, einen wildfremden Menschen, der uns gar nichts angeht, bei uns aufzunehmen. Wozu denn, möchte ich wissen? Haben wir es etwa nöthig, Zimmer zu vermiethen und uns Störungen, Unruhe und Last auf den Hals zu laden? Gott sei Dank geht es uns gut, und wir können auch der Lisa 'mal ein hübsches Kapitälchen hinterlassen. Weißt Du, Urselchen, die Sache mit dem Doktor gefällt mir ganz und gar nicht; die jungen Herren der Jetztzeit, besonders die aus der Residenz, sind meistens unsolide, leichtfertig. Es ist eine schlimme Sorte, der fremde Doctor wird auch keine Ausnahme davon sein. Wer weiß, was für einen Windbeutel wir in unser ehrbares Haus bekommen."

„Einen Windbeutel?" rief entrüstet die Kanzleiräthin. „Du vergißt, von wem Du sprichst, Steffens, und daß mir der junge Mann auf das Beste empfohlen wurde. Doctor Harder ist ein feiner, eherenwerther, ein durchaus respektabler Mann, der nur in der besten Gesellschaft verkehrt hat. Aber Du bist stets so einseitig — so — so kleinlich, steckst voller Vorurtheile und kennst doch eigentlich die Welt nicht. Manchmal hat mich Dein Gerede und Gebrumm' über die Schlechtigkeit der jungen Leute selbst ganz irre in meinem Urtheil gemacht, das leugne ich nicht, doch dieses Mal soll es Dir nicht gelingen, die gute Meinung über unseren zukünftigen Miethsgast zu zerstören, von dem man mir nur Lobenswerthes berichtet hat und den ich mit Vergnügen in unser Haus aufnehmen werde. Darum sei still, Mann, und brumme nicht mehr! Zieh Deinen neuen Rock an und schau nach dem Rothwein. Wir müssen doch heut' ein Uebriges thun, dem Herrn Doctor zu Ehren. Mein Gott, mir ist's als höre ich schon den Wagen rollen."

Sie lief rasch ans Fenster und blickte hinaus. „Richtig," sagte sie, „ich täuschte mich nicht. Soeben fährt Peter Luprian's Omnibus um die Ecke. Geschwind, Mann, mach' Deine Toilette, Du kannst unsern Miethsgast doch nicht im Schlafrock und Pantoffeln empfangen! Geh, spute Dich, er muß im nächsten Augenblick hier sein."

Die resolute Frau legte dem noch immer zaudernden Gatten beide Hände auf die Schultern und drängte ihn kräftig zur Thür hinaus.

„O, Frau!" Mehr konnte der Kanzleirath in diesem Moment nicht vorbringen, das, was er noch sagen wollte, erstarb in einem unverständlichen Gemurmel. Er ging in sein Kabinet, legte den neuen Rock an, band eine frische Cravatte um und begab sich in den Weinkeller, um ein paar Flaschen vom Besten heraufzuholen.

Die Kanzleiräthin wollte gleichfalls das Zimmer verlassen, um draußen noch einige Anordnungen zu treffen, als die Thür von Neuem hastig aufgerissen wurde und ein kaum den Kinderschuhen entwachsenes Mädchen eilfertig über die Schwelle hüpfte. Sie hatte beide Arme voll frischen grünen Salat und in der weißen Schürze, deren Zipfel sie in der Hand hielt, ein halbes Dutzend piepsender junger Tauben.

„Der Doctor kommt!" rief sie athemlos. „Habe es soeben vom Vater erfahren. Ach Mutter, nun sind nicht einmal die Oberstuben für den fremden Herrn in Ordnung gebracht."

„Ei, ei, glaubst Du wirklich, ich hätte damit gewartet, bis Du daran denken würdest, Du Naseweis! Du lieber Gott, wenn ich nicht meinen Aerger mit meiner Familie habe, dann hat ihn gewiß keine Frau in der Welt. Da kommt erst Dein Vater und nörgelt mir die Ohren voll, und dann kommst Du und redest von Ordnung machen. Als wenn da oben noch etwas zu ordnen wäre! Blitzblank und sauber stehen die Stuben schon seit einer Woche da, mit frisch gewaschenen Gardinen und gebürsteten Teppichen. Frage nur die Julka in der Küche die wird Dir er-

begleitet gewesen sei. Sei die Wiederkehr solcher Zeiten so bestimmt nicht mehr zu befürchten? Und wenn sie eintreten sollte, wäre es dann richtig, daß die Geistlichen ruhig die Hände in den Schoß legten, in der Meinung, sie hätten mit Politik nichts zu thun. Der Pastor könne nicht fremd und kühl den Ereignissen in seinem irdischen Vaterland als ein Unbetheiligter gegenüberstehen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, 11. Mai.

Zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes.

Die Debatte beginnt mit der Berathung über die Betriebssteuer, resp. den hierzu gestellten Antrag Pingen (Ctr.) der folgende Betriebssteuersätze feststellen will: bis zu 4 Millionen Klg. 0,10 Mark, von 4 bis zu 5 Millionen Klg. 0,125 Mark, von 5 bis zu 6 Millionen Klg. 0,15 Mark und von Million zu Million Klg. steigend von 0,025 Mark für je 100 Klg. Rohzucker; ferner soll sich bei Ueberschreitung eines bestimmten Kontingentes der Steuerzuschlag um einen dem Ausfuhrzuschusse für Rohzucker [2,50 Mark pro 100 Klg.] gleichkommenden Betrag erhöhen. — Nach längerer Debatte, in der Staatssekretär Graf Posadowsky den Antrag als annehmbar bezeichnet, wird der Antrag Pingen in namentlicher Abstimmung mit 122 gegen 110 Stimmen bei einer Stimmenenthaltung angenommen. Dafür stimmten das Centrum, die Nationalliberalen, die Reichspartei mit einigen Ausnahmen, die Welfen sowie die Fraktionslosen, Graf Bismarck und Dr. Hahn. Dagegen stimmten die meisten Konservativen, beide freisinnigen Parteien, die Sozialdemokraten, die Polen und die meisten Antisemiten. Die Elsässer fehlten.

Bei der nun folgenden Berathung von § 80 Abs. 1 [Kontingente] betont Staatssekretär Graf Posadowsky die Nothwendigkeit der Prämien-Erhöhung, um deren Abschaffung zu erreichen, befürwortet jedoch nach der Prämienherabsetzung seitens der Kommission das von der Kommission auf 17 Millionen Doppelcentner erhöhte Kontingent. — Nach längerer Debatte wird die Kommissionsfassung des § 80 Abs. 1, welche das Kontingent auf 17 Millionen Doppelcentner festsetzt, mit 133 gegen 107 Stimmen angenommen. — Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die beiden freisinnigen Parteien, die Polen, mehrere Abgeordnete vom Centrum und mehrere konservative Abgeordnete, darunter der Abg. von Staudy.

Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung. — [Schluß 5¼ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, 11. Mai.

Bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern wurde § 1 nach lebhafter Debatte gegen die Stimmen der Polen unverändert angenommen, wonach durch Eintragung der Anerbengutseigenschaft im Grundbuche die gesetzlich anerkannten Renten- und Ansiedelungsgüter Anerbengüter im Sinne dieses Gesetzes werden.

Die §§ 2 bis 24 werden ebenfalls unverändert angenommen; bei der Abstimmung über § 24 ergiebt sich, daß das Haus beschlußunfähig ist, da nur 162 Abgeordnete anwesend sind. Die Sitzung wird daher 1¾ Uhr vorläufig geschlossen und bis 2½ Uhr vertagt.

Nach Neueröffnung der Sitzung wird die Abstimmung über § 24 vorläufig ausgesetzt und der Rest des Gesetzes ohne erhebliche Debatte genehmigt.

Nach längerer Debatte wurde hierauf die Besprechung über eine Resolution der Abgg. v. Arnim [kons.] und Gen., die Regiernng um Vorlegung von Gesetzentwürfen zur Umwandlung der Hypothekenschulden in Renteuschulden und zur Erleichterung der Bildung mittlerer Fideikommisse zu ersuchen, sowie die Abstimmung über § 24 auf morgen vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. — [Schluß 4 Uhr.]

Ausland.

Rußland. Der „Russischen Telegraphenagentur“ zu Folge wird Fürst Ferdinand von Bulgarien, trotz aller gegentheiligen Gerüchte, den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beiwohnen. — Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht ein Telegramm aus Söul, in welchem es heißt, daß daselbst eine Schule mit russischer Unterrichtssprache eröffnet wurde. Die politische Lage in Söul sei ruhig.

Nordamerika. Der englische Dampfer „Laurada“ ist am Sonnabend von New-York mit unbekanntem Bestimmungsort in See gegangen. Man muthmaßt, daß eine Flibustier-Expedition, bestehend aus 100 Cubanern mit Waffen, Munition und Dynamit in Schleppschiffen bei Montauk-Point Long-Island auf auf dem Dampfer „Laurada“ übergeführt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 10. Mai. In der Kirche zu Groß-Lunau hielt Herr Hülfsprediger Jabsen aus Strasburg heute Probepredigt und Katechese mit den Konfirmanden. Derselbe wird, falls nicht binnen 14 Tagen beim Superintendenten stichhaltige Einwände gemacht werden, von der Regierung definitiv angestellt.

— **Schwetz**, 10. Mai. Wie bereits berichtet, wird die Errichtung eines Kaiser- und Kriegerdenkmals in Schwetz geplant. Nachdem sich in den letzten Tagen ein Komitee von einigen 60 Herren aus der Stadt und dem Kreise gebildet, hat dasselbe nunmehr einen Aufruf um Zuwendung von Beiträgen erlassen.

— **Neumark**, 11. Mai. Am Sonntag fand unter allseitiger Betheiligung die Enthüllung des der Stadt von Heinrich Kamke-Danzig geschenkten Denkmals unseres unvergeßlichen Heldenkaisers Wilhelms I. statt. Nachdem der Festzug, an dessen Spitze Landrath von Bonin und die Offiziere des Landwehrbezirks marschirten, das Denkmal erreicht, brachte Herr von Bonin ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Hülle fiel und Landrath von Bonin das Denkmal dem Bürgermeister Liedke übergab. Hierauf hielt Kreisschulinspektor Lange die Festrede, nach welcher ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgesandt wurde. — Das von dem Bildhauer W. Dreiling-Danzig angefertigte Denkmal zeigt den Heldenkaiser in 3 Meter hoher Figur, angethan mit der großen Generalsuniform, dem Helm auf dem Haupt, mit lose umgehängtem Hohenzollernmantel, die linke Hand am Degen, die rechte zwischen den Knöpfen des Waffenrocks auf der Brust, das Antlitz der russischen Grenze zugekehrt. Der etwa 6 Meter hohe Unterbau, zu dem Granitstufen hinanführen, zeigt ein Paar gekreuzter Kanonenrohre und eine geschmackvoll gearbeitete Bekränzung. Nach der Feierlichkeit vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Festessen, dem später ein Festkommers folgte.

— **Osterode**, 9. Mai. „Gottes Segen bei Cohn“ ist ein Spiel für die reifere Jugend, das vom Gericht als Glücksspiel betrachtet wird; es erfreut sich neben der nicht nur unterhaltenden Beschäftigung des Pokerspiels im „Hotel du Nord“ hierselbst großer Beliebtheit. Da die Pächterin kürzlich verstorben und deren 23 Jahre alte Tochter in der Wirthschaftsführung unerfahren war, leitete der Oberkellner Rudolf Schankowski den Betrieb. Dieser betheiligte sich allabendlich an den Spielen der Gäste, denen er beständig das Geld abnahm, ohne daß ihm jedoch ein Betrug nachgewiesen werden konnte. Wohl aber wurde er vom Landgericht zu Allenstein am 28. März d. J. wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu 400 Mark Geldstrafe verurtheilt. Schankowski war mit dem Urtheil nicht zufrieden, das Reichsgericht bestätigte aber heute das Urtheil des Allensteiner Gerichts, so daß es also rechtskräftig geworden ist.

— **Heilsberg**, 10. Mai. Ein sehr schweres Gewitter entlud sich am Mittwoch Nachmittag über unserer Stadt und Umgegend, von einem geradezu furchtbaren Regen begleitet. Eine wahre Fluth ergoß sich aus den Wolken, im Augenblick alle Wasserläufe zum Ueberfließen bringend. Der auf abhängigen Aeckern angerichtete Schaden ist bedeutend.

— **Trakehnen**, 10. Mai. Bei der am 6. d. M. auf dem königlichen Hauptgestüt hierselbst abgehaltenen Pferde-Auktion wurden für die verkauften 91 Pferde 91 865 Mark, für ein Pferd also durchschnittlich 1009,51 Mark (gegen 981,37 Mark im Vorjahre) erzielt.

— **Königsberg**, 11. Mai. Gestern Abend bald nach 7 Uhr traf der erste Nordexpreßzug mit einer Verspätung von einer Stunde hier ein und setzte, nachdem eine neue Lokomotive vorgelegt war, nach fünf Minuten die Fahrt nach Petersburg fort. Auf dem hiesigen Ostbahnhof stiegen Passagiere weder ein, noch aus. Der Zug bestand aus fünf Waggons und war mit 42 Personen besetzt. Sämmtliche Waggons sind niedriger gebaut als die sonstigen.

— **Stolp i. P.**, 11. Mai. In dem sensationellen Bernstein-Prozeß Westphal wurde heute Regierungsbaumeister a. D. Keßler-Berlin als Zeuge vernommen. Dieser bekundet, er sei 1878 im Dienste des Geheimen Kommerzienraths Becker gewesen. Becker habe bei einem in der Provinz Sachsen vorgenommenen Bahnbau einen Beamten bestochen, ferner seine Angestellten zum Meineid verleiten wollen und sich gerühmt, durch Beamtenbestechung es verhindert zu haben, daß ihm durch etwaige Anlegung eines fiskalischen Bernsteinbergwerks Konkurrenz gemacht werde. Der Vertreter des Nebenklägers Rechtsanwalt Dr. Seelig beantragt darauf prinzipiell die Vertagung, um sich über die Glaubwürdigkeit des Zeugen unterrichten und die von diesem bekundeten Thatsachen prüfen bezw. Gegenzeugen schaffen zu können. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung bis Frei tag Vormitag 12 Uhr auszusetzen.

— **Bromberg**, 11. Mai. Der Kaufmann und Holzhändler Wegner in Schulitz hat heute bei dem hiesigen Amtsgerichte den Konkurs angemeldet. Danach scheint eine gestern in Berlin stattgefundene Gläubigerversammlung, welche eine Einigung herbeiführen wollte, resultatlos verlaufen zu sein. Zum Konkursverwalter ist der Kaufmann Beck von hier vom Gericht bestellt worden.

— **Inowrazlaw**, 8. Mai. Ein recht jugendlicher Einbrecher, der im vierzehnten Lebensjahre stehende Knabe Josef Wirwicki aus Ziech bei Strelno stand heute vor den Schranken der Strafkammer. Derselbe hatte bei dem Lehrer während der Osterferien, als der letztere verreist war, einen Einbruch verübt. Das äußere Doppelfenster hatte der jugendliche Einbrecher durch Ausziehen der Nägel und Haken entfernt, das innere Fenster öffnete er dann durch Eindrücken der Scheibe, und so gelang es ihm, in die Wohnstube des Lehrers einzudringen. Dort erbrach er den Schreibtisch, der mit vier Schlössern versehen war, entwendete einen Revolver, Patronen, ein Album mit Bildern und andere Kleinigkeiten, dann machte er sich an das Wäschespind, doch dort sollte seine Kunst scheitern. Er konnte das Schloß zwar unbrauchbar machen, doch nicht öffnen. Der Verdacht, die That verübt zu haben, hatte sich gleich auf den Wirwicki gelenkt und bei einer Haussuchung wurden dann auch die gestohlenen Sachen bis auf den Revolver aufgefunden. Auf dem Distriktsamte und auf dem Gericht in Strelno gab er an, daß der Mitangeklagte Ladislaus Rynalski ihn zu dem Einbruch beredet und an dem nächtlichen Raubzug theilgenommen habe. Bei der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer nahm Wirwicki jedoch diese Aussage wieder zurück und behauptet, der Mitangeklagte habe ihm nur den Revolver abgekauft. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Einbrecher 1 Jahr Gefängniß und gegen den Mitangeklagten R. wegen Hehlerei 1 Monat Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte demgemäß. — Kammerherr und Landrath von Schwichow ist aus dem Herrenhause ausgeschieden, weil er Margoninsdorf an die hannoversche Klosterkammer verkauft hat und deshalb nicht mehr dem alten und befestigten Grundbesitze angehört.

— **Gnesen**, 10. Mai. Gestern war Regierungsassessor Wagner aus Bromberg hier anwesend und hat in Sachen wider den Ersten Bürgermeister Roll Vernehmungen vorgenommen, welche von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags dauerten. — Der Umbau der evangelischen Kirche wird bereits morgen in Angriff genommen und ist heute in der Kirche der letzte Gottesdienst gehalten worden. Die Andachten sollen demnächst in der Aula des königlichen Gymnasiums und im Saale des Hotelbesitzers Koschnicke hierselbst abgehalten werden. Vor Weihnachten wird der Bau der Kirche wohl kaum beendet sein.

— **Posen**, 10. Mai. Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein für die Provinz Posen hielt am Sonnabend Vormittag 11 Uhr in Mylius Hotel hierselbst seine letzte Generalversammlung ab, welcher auch der Oberpräsident Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff beiwohnte. Nach kurzer Darlegung der Tagesordnung durch den bisherigen Vorsitzenden, Oekonomierath Kennemann auf Klenka, genehmigte die Versammlung den mit der neuen Landwirthschaftskammer für die Provinz Posen abgeschlossenen Vertrag. Danach gehen die Anstalten und das Vermögen, sowie die Rechte und Pflichten des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins an die Landwirthschaftskammer über, womit die Auflösung des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins vollzogen ist. — Der „Dziennik Poznanski“ ereifert sich gewaltig darüber, daß auf der Generalversammlung des Verbandes der Vereine für Wolthätigkeit und Armenpflege nur die deutsche „Amtssprache“ angewendet wurde, obgleich sich doch an den Bestrebungen des Verbandes auch Polen betheiligten. Der polnische Stadtrath und Sanitätsrath Dr. Zielewicz, sowie der Oberbürgermeister Witting werden wegen der Zurücksetzung der polnischen Sprache heftig angegriffen. Schließlich verlangt der „Dziennik Poznanski“, die polnischen Frauen und Wohlthäter mögen den Bestrebungen der Deutschen auf diesem Gebiete fernbleiben und aus eigenen Mitteln „Krippen“ für arme Kinder errichten. Es ist doch sehr bedauerlich, daß die polnische Presse das friedliche Zusammengehen beider Nationalitäten für die menschenfreundliche Sache zu stören sucht.

Lokales.

Thorn, 12. Mai 1896.

≅ [Personalien] Der bisherige Spezialkommissar, Regierungsrath Carlson in Arnsberg ist der Generalkommission zu Bromberg als außeretatsmäßiges Mitglied überwiesen worden. — Herr A. Prowe, Sohn des verstorbenen Professor Prowe, ist zum Kaiserlichen Bankvorsteher in Neuwied ernannt.

— [Personalien bei der Post.] Postdirektor Dobberstein in Thorn ist zum Vorsteher des Postamts Elbing ernannt worden. Herr Dobberstein tritt seine neue Stellung am 1. August 1896 an. — Postkassierer Hellwig vom Postamt Graudenz ist zum 1. August als Postdirektor nach Rüdesheim versetzt.

+ [General v. Lentze,] Commandeur des XVII. Armeecorps, kehrt am Sonnabend von seiner Urlaubsreise nach Baden-Baden wieder nach Danzig zurück.

— [Beurlaubung.] Der Kreissekretär Herr Reiter ist auf 6 Wochen beurlaubt. Mit der Vertretung ist Herr Regierungs-Civil-Supernumerar Lindner betraut.

— [Der Ruderverein Thorn] hält diesen Mittwoch um 8 Uhr Abends im Bootshause eine Monatsversammlung ab, worauf wir die Mitglieder hiermit besonders aufmerksam machen.

= [Der Vorschußverein] veröffentlicht im Anzeigentheil der heutigen Nummer die Bilanz am 31. Dezember 1895, worauf die Interessenten hiermit hingewiesen seien. Wie wir bereits früher mitgetheilt haben, schließen Aktiva und Passiva am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres mit 822 308,76 Mk. ab.

* [Besichtigung von Silbergeräthen.] (Wegen Raummangels gestern zurückgestellt.) Herr v. Czihak, Direktor der Königlichen Kunstgewerbeschule zu Königsberg, untersuchte am Sonntag unter Führung seitens des Koppernikusvereins die Silbergeräthe der Reformirten Gemeinde, der Johanniskirche, der Dreifaltigkeitskirche, der Georgengemeinde und der Altstädtischen evangelischen Kirche mit Rücksicht auf Beschau-, Meister- und Kontrollzeichen und auf Kunstwerth, um Material für eine Arbeit über die preußische Goldschmiedekunst zu sammeln. Die große Zahl der vorhandenen Geräthe sowie die besonders gediegene Arbeit einzelner Stücke legen Zeugniß dafür ab, daß die Goldschmiedekunst in Thorn im 17. und 18. Jahrhundert in hoher Blüthe stand. Es ist daher erklärlich, daß nur wenige Stücke von Danziger Meistern vorhanden sind. Jn dem Lande konkurrirte Danziger und Thorner Arbeit; so finden wir z. B. in Lautenburg Westpr. ungefähr die gleiche Zahl von Danziger und Thorner Geräthen. — Auch das städtische Museum besuchte Herr v. Czihak und gab manche für die Neuordnung beachtenswerthe Winke.

* [Kyffhäuserfeier.] Im Hinblick auf die für den 18. Juni d. Js. in Aussicht genommene Einweihung des von den Kriegerverbänden für Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser errichteten Denkmals sind die Ober-Präsidenten ermächtigt worden, nach Benehmen mit den Generalkommandos denjenigen Kriegervereinen, deren Gesuche um Gestattung der Führung von Fahnen eingeleitet, aber noch nicht erledigt sind, sowie auch solchen Kriegervereinen, welche noch nicht 3 Jahre in der Stärke von 50 Mitgliedern bestehen, für den Tag der Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals, im Falle ihrer Betheiligung an der Feier, die Führung ihrer Fahnen widerruflich zu gestatten, sofern im Einzelfalle keine Bedenken obwalten.

= [Forstliche Staatsprüfung.] Vor der königlichen Forst-Oberexaminations-Kommission in Berlin fand in der Zeit vom 27. April bis 5. Mai d. J. die forstliche Staatsprüfung statt. Von den 15 Forstreferendaren, welche daran Theil nahmen, bestanden 13 die Prüfung.

V [Conferenz.] Gestern Vormittag fand unter dem Vorsitze des Oberpräsidenten v. Goßler im kleinen Saale des königl. Ober-Präsidiums zu Danzig eine Sitzung zur Besprechung von Strombau-, Deich- und Meliorations-Angelegenheiten statt, der außer den Mitgliedern des Ober-Präsidiums, den Vertretern der Strombaudirektion, den beiden Meliorations-Bauinspektoren auch Vertreter der kgl. Regierungen in Danzig und Marienwerder beiwohnten. Zur Theilnahme an der Conferenz war auch Regierungs-Präsident v. Horn aus Marienwerder eingetroffen.

≠ [Westpreußische bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung.] Da seitens des Comitees der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung die Platzmiethe erhöht worden ist, sind die Aussteller benachrichtigt, daß das Comitee der Sonder-Ausstellung mit den ihm zur Verfügung stehenden geringen Mitteln die Stellagen für die Ausstellungs-Gegenstände nur auf Kosten der Aussteller leihen kann. Die meisten Aussteller sind mit dieser Forderung einverstanden und halten ihre Anmeldung aufrecht. Es gelang, die Platzfrage insofern zu regeln, als außer dem schon zugesagten Raum in der Halle und im Freien noch ein über 100 Qu.-Meter großer Raum für die Abtheilung „Lebende Völker“, welche nur drei Tage geöffnet ist, im Freien zugesagt wurde. Da die Platzfrage geregelt, so daß die Ausstellungs-Gegenstände der über 70 Aussteller übersichtlich gruppirt werden können, auch andere dem Unternehmen entgegenstehende Schwierigkeiten hinweggeräumt sind, steht dem Anschluß der Sonderabtheilung an die Gewerbe-Ausstellung in Graudenz nichts mehr entgegen.

§ [Die Gründung eines Vereins jüdischer Lehrer] und Religionslehrer Westpreußens wird in interessirten Kreisen gegenwärtig angestrebt. Ein Ausschuß, dem die Herren Braun-Dt. Krone, Geisenberg-Marienwerder, Jaffé-Dt. Krone und Schreiber-Danzig angehören, ladet sämmtliche jüdischen Lehrer der Provinz zum 24. und 25. Mai zu einer Versammlung nach Danzig ein, in der die Sache in Fluß gebracht werden soll. In dem Einladungsschreiben heißt es: „Es liegt uns fern, einen Konkurrenzverein irgend eines bestehenden Vereins zu gründen; jeder kann nach wie vor dem allgemeinen Lehrervereine angehören, wir wollen aber neben dem allgemeinen auch unser spezielles Interesse wahren und pflegen.“

— [Der Westpreußische botanisch-zoologische Verein] hält seine Wanderversammlung am Donnerstag nach Pfingsten nicht in Putzig, sondern in Karthaus ab. Ein Ausflug nach dem Thurmberg ist geplant.

— [Der Deutsche Seiler- und Reepschläger-Verband] hält seinen neunten Verbandstag vom 14. bis 16. Juni d. J. in Berlin ab.

— [Mit frischem Eichenlaub] ihre Fahnen und Standarten aus Anlaß der 25 jährigen Gedenktage von 1870/71 zu schmücken, war laut kaiserlicher Kabinetsordre den an den Kämpfen des deutsch-französischen Krieges betheiligt gewesenen Regimentern gestattet worden. Diese Zeit besonderer Auszeichnung ist nun am letzten Sonntag, den 10. Mai, verstrichen. Zum letzten Male wurden daher auch am Sonnabend oder Sonntag bei allen in Betracht kommenden Truppentheilen die Feldzeichen noch einmal mit dem grünen Laub geschmückt und dabei seitens der Regimentskommandeure auf die Bedeutung dieser Tage hingewiesen.

= [Das Taubstummen-Kirchenfest] in Marienburg findet in diesem Jahre am 7. Juni statt. Es besteht in Gottesdienst mit Predigt und Abendmahl für die erwachsenen Taubstummen der Provinz Westpreußen und in geselligem Zusammensein derselben. Der Gottesdienst beginnt in der katholischen Kirche Vormittags um 9 Uhr und in der evangelischen Kirche Mittags um 11 Uhr. Unbemittelte Theilnehmer erhalten zu ihrer Reise nach und von Marienburg von der betreffenden Eisenbahn-Fahrkartenausgabe gegen Vorzeigung eines Ausweis-Scheines eine Fahrkarte dritter Wagenklasse für den Militärfahrpreis, sowie bei ihrem Aufenthalt am Festtage in Marienburg von der Taubstummen-Anstalt freie Beköstigung und nöthigenfalls auch freies Nachtlager. Gesuche um Ausweisscheine sind an den Taubstummenanstalts-Direktor Hollenweger in Marienburg zu richten mit Angabe des Vor- und Zunamen, der Religion, des Standes, des Wohnortes und der nächsten Eisenbahnstation des betr. Taubstummen.

X [Zum Einjährig-Freiwilligendienst] ist vom Kriegsminister und dem Minister des Innern neuerdings aus Anlaß eines Einzelfalles darauf hingewiesen worden, daß die Bestimmungen der Wehrordnung von 1888 eine Verschärfung insofern erfahren haben, als es der obrigkeitlichen Bescheinigung bedarf, daß der Bewerber für den Einjährig-Freiwilligendienst der ihm gesetzlich obliegenden Verpflichtung, sich während der aktiven Dienstzeit selbst zu bekleiden u. s. w., zu genügen im Stande ist. Sofern die Verpflichtung zur Unterhaltung u. s. w. des Bewerbes während der einjährigen aktiven Dienstzeit seitens einer dritten Person übernommen

---

zählen, wie wir mit Borstwisch und Scheuerbesen hantirt haben, bis kein Stäubchen mehr vorhanden war. Aber Du hörst und siehst niemals, was im Hause vorgeht, denn Dein Kopf steckt voller Kindereien und Thorheiten und ich möchte wirklich wissen, ob Du jemals eine Wirthschaft tadellos führen und sechs Kinder rechtschaffen auferziehen wirst, wie ich es gethan habe. Fort, fort, mach', daß Du in die Küche kommst und mir aus den Augen mit Deiner Flatterhaftigkeit!“

Das junge Mädchen lachte muthwillig auf und sah der eisernden Mutter mit der Keckheit eines verzogenen Kindes furchtlos und voll allerliebster Schelmerei in das geröthete Gesicht. Dann machte sie auf dem Absatz Kehrt und lief hinaus, um in der Küche ihren Theil von den Haushaltungsarbeiten zu verrichten. Fräulein Lisa besaß aber in dieser Beziehung kein sehr starkes Gefühl der Pflicht oder Verantwortlichkeit, und da sie heute Vormittag schon eine ganze Stunde thätig gewesen war, überließ sie nach wenig Minuten ihren Salat und die Tauben der Magd, hing die Schürze an den Nagel und eilte in den Garten auf ihren Lieblingsplatz. Das war ein kleiner, mit Epheu umwucherter Altan auf der alten, verwitterten Stadtmauer, welche den Garten von den davor befindlichen Wiesen abschloß. Von hier aus konnte sie gerade in den gegenüberliegenden, prächtigen Tannenwald schauen, den sie so sehr liebte und für den sie schwärmte. Auch heute hafteten ihre blauen Kinderaugen in sehnsuchtsvoller Träumerei auf der grünen Wildniß. Sie hatte die runden Arme auf die Brüstung gestützt und das blonde Köpfchen in beide Hände gelegt. Halb unbewußt trillerte sie Bruchstücke bekannter Melodien vor sich hin, als sie mit einer langgezogenen, glockenhellen Cadenz abschloß und mit Spannung in die Ferne hinaus lauschte.

(Forsetzung folgt.)

ist, soll grundsätzlich daran festgehalten werden, daß die Sicherheit der übernommenen Verbindlichkeit durch notariellen oder gerichtlichen Akt gewährleistet ist, gleichgiltig, ob nach dem in dem betreffenden Gebiete anwendbaren gemeinen Recht Schenkungen überhaupt oder von einem gewissen Betrage ab an bestimmte Formen gebunden sind oder nicht.

* [Zur Sonntagsruhe.] Nach § 105 b Absatz 2 des Gesetzes vom 1. Juni 1891 dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe am ersten Pfingstfeiertag überhaupt nicht beschäftigt werden. Zugelassen ist der Geschäftsverkehr: a. am Sonntag vor Pfingsten, den 17. Mai, für alle Zweige des Handelsgewerbes, den Handel mit Back- und Conditorwaaren, Fleisch und Wurst, Milch und Vorkost-Artikeln von 7—9, 11—3, 4—6 Uhr, b., am ersten Pfingstfeiertag mit Colonialwaaren, Blumen, Tabak und Cigarren, Bier und Wein von 7—9 Uhr Vormittags, mit Back- und Conditorwaaren, Fleisch und Wurst, Milch und Vorkost-Artikeln von 5—9 und 11—12 Uhr Vorm., c. am zweiten Pfingstfeiertag wie an gewöhnlichen Sonntagen.

— [Für Gast- und Schankwirthe.] Da die Gast- und Schankwirthe den Verkauf von Getränken, Eßwaaren und anderen Genußmitteln über die Straße an Sonn- und Festtagen vielfach auch außerhalb der für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden ausüben und dadurch den Kaufleuten empfindlichen Schaden zufügen, ist bestimmt worden, daß der von den Gast- und Schankwirthen betriebene Verkauf „über die Straße" als Ausübung des Handelsgewerbes anzusehen und demgemäß an Sonn- und Festtagen im Allgemeinen auf die für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden zu beschränken ist. Die Regierungspräsidenten sind jedoch ermächtigt, den Gast- und Schankwirthen auf Grund des § 105 e der Gewerbeordnung an Sonn- und Feiertagen den Ausschank von Wein und Bier vom Faß, in soweit nicht anderweite polizeiliche Vorschriften, insbesondere solche über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage entgegenstehen, unbeschränkt zu gestatten. Dagegen ist der Verkauf von Branntwein, Wein und Bier in Flaschen, sowie von Zigarren, Konditorwaaren, Delikateßwaaren, Wurst, kaltem Aufschnitt und dergl. durch Gast- und Schankwirthe, sofern diese Waaren nicht an Gäste des Schanklokals zum Genuß auf der Stelle verabfolgt werden, an Sonn- und Festtagen nur während der für das Handelsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden zu dulden. Die Lieferung zubereiteter Speisen aus den Küchen der Gast- und Schankwirthschaften in fremde Häuser fällt unter den Gewerbebetrieb der Köche, ist also gestattet.

* [Förderung des Flachsbaues.] Der Vorstand der westpreußischen Landwirthschaftskammer erläßt folgende Kundgebung: Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat den von der westpreußischen Landwirthschaftskammer beantragten Betrag für einen Flachsbaulehrer nicht bewilligt. Wir sind daher nicht in der Lage, den Flachsbau für dieses Jahr zu unterstützen. Dagegen können wir unseren Flachsbauinteressenten mittheilen, daß Herr Gustav Oehm-Chemnitz für Rohflachs, welcher sachgemäß für die Dampfröste vorbereitet und gebunden ist, bei Wagenladungen von 10.000 Kilogr. zu 4 Mk. für den Zentner netto ab Thorn Verwendung hat, ebenso für Rosalleinsamen zu 12 Mk. für den Zentner.

— [Die von Preußischen Geistlichen in anderen Bundesstaaten] zugebrachte Dienstzeit kann fortan bei Gewährung der Aufbesserungs- und Alterszulagen angerechnet werden, sofern in diesen Staaten die Anrechnung preußischer Dienstzeit gesichert ist. Doch ist zu der hiernach zulässigen Anrechnung außerpreußischer Dienstzeit die Genehmigung des Evangelischen Oberkirchenraths erforderlich, ausgenommen, wenn die Dienstzeit im Großherzogthum Sachsen erfolgt ist.

—* [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel] im Königreich Preußen betrugen im April 1896: für 1000 kg Weizen 153 Mark (im März: 152), Roggen 121 (122), Gerste 129 (127), Hafer 120 (119), Kocherbsen 198 (197), Speisebohnen 276 (277), Linsen 390 (392), Eßkartoffeln 41 (42,4), Richtstroh 38 7 (38,7), Heu 45,9 (46), Rindfleisch im Großhandel 1040 (1039); für 1 kg Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 133 Pfennig (133), vom Bauche 112 (112), Schweinefleisch 122 (121) Kalbfleisch 125 (123), Hammelfleisch 122 (120), inländischer Speck 147 (149), Eßbutter 210 (210), inländisches Schweineschmalz 145 (146), Weizenmehl 27 (28), Roggenmehl 22 (23); für ein Schock Eier 286 Pfennig (302).

— [Auf Maischwärme der Bienen] wird man in diesem Jahre wohl kaum rechnen können, denn die meist unfreundliche Witterung dieses sogen. „Wonnemonats" kommt den Bienenwirthen sehr ungelegen. Die Tracht von Kirschbaum- und Stachelbeerblüthen kann von den Bienen nicht ausgenutzt werden. Das Brutgeschäft der Völker wird auch sehr eingeschränkt, zudem gehen in Folge der niedrigen Temperatur und des Regens viele Bienen bei den Ausflügen verloren. Schwache Völker werden noch gefüttert.

* [Ueber Unfallverhütungs-Vorschriften.] Der Minister für Handel und Gewerbe weist in einem Erlaß vom 16. April d. Js. darauf hin, daß die von den Berufsgenossenschaften erlassenen Unfallverhütungsvorschriften nicht ohne Weiteres als zweckentsprechend und ausreichend anzusehen seien und daß es den Polizeibehörden und den Gewerbe-Aufsichtsbeamten obläge, diese Vorschriften ihrerseits genau zu prüfen und wo erforderlich, auch weitergehende Anordnungen zum Schutze der Arbeiter herbeizuführen.

= [Die neuen Quittungskarten] der Alters- und Invaliditätsversicherung sind mit 56 Feldern gegen 52 auf den bisherigen Karten zum Einkleben der Marken versehen. Die Neueintheilung hat lediglich den Zweck, den alljährlich wiederkehrenden großen Andrang beim Kartenumtausch abzuschwächen. Eine Benachtheiligung des versicherungspflichtigen Publikums tritt also nicht ein.

= [Eine beachtenswerthe Verfügung] hat der Tarnowitzer Landrath v. Falkenhayn erlassen; sie lautet: Es ist zur Kenntniß gelangt, daß in neuerer Zeit wiederholt Verfasser von Schriftstücken und andere schreibkundige Leute, ja sogar Beamte, sich für die Mitwirkung bei der Beschaffung von Unterlagen zur Erlangung der Invaliditäts- oder Altersrente von armen Personen verhältnißmäßig hohe Entschädigungen haben zahlen lassen. Um den Rentenanwärtern diese unnöthigen Kosten zu ersparen, ersuche ich die Herren Amtsvorsteher und die Ortsbehörden, gefälligst darauf hinzuwirken, daß in ihren Bureaus von Amtswegen in den betreffenden Fällen für die Beschaffung der fraglichen Unterlagen Sorge getragen wird.

□ [Zum russischen Getreidehandel.] Die im Getreideverkehr von Stationen der russischen Südwestbahnen, Fastow-, Charkow-Nikolajew- und Ekaterinen-Eisenbahn nach Danzig und Neufahrwasser bisher berechnete Kursverlustgebühr von 0,50 Rubel für den Wagen kommt fortab nicht mehr zur Erhebung.

§ [Zur Vergebung des Rangirbetriebes] auf der hiesigen Uferbahn hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurden 6 Angebote.

— [Eine für Sonntagsjäger wichtige Entscheidung] fällte soeben das Ober-Verwaltungsgericht. Der Gastwirth Andreas Bruder-Berlin, ein großer Jagdliebhaber, hatte vor einiger Zeit vom Polizeipräsidenten eine Verfügung erhalten, binnen drei Tagen seinen Jagdschein abzuliefern, nachdem er auf Grund des Gesetzes vom 26. Februar 1870 durch das Schöffengericht zu 60 Mk. Strafe verurtheilt worden war. Gegen die Entziehung des Jagdscheins beschritt Bruder den Klageweg im Verwaltungsstreitverfahren. Bruder hatte zur Schonzeit irrthümlicher Weise zwei Ricken geschossen und hob nun hervor, daß ein solcher Irrthum Jedermann passiren könne; er habe auch selbst sofort Anzeige bei der Polizei erstattet. Der Bezirksausschuß wies jedoch die Klage ab und erklärte den Polizeipräsidenten gesetzlich für berechtigt, den Jagdschein zu entziehen, sobald der Inhaber des Jagdscheins wegen Jagdfrevels bestraft ist; ob die Strafthat derart beschaffen ist, um den Jagdschein zu entziehen, bleibe dem Ermessen des Polizeipräsidenten vorbehalten. Im Verwaltungs-Streitverfahren könne eine solche Verfügung nur angefochten werden, wenn die Polizei über ihre Befugnisse hinausgehe. Bruder erhob darauf Berufung beim Ober-Verwaltungsgericht und behauptete, die Polizei verfahre willkürlich, wenn sie den Jagdschein entziehe, ohne zu prüfen, ob die Strafthat derart war, daß die Entziehung des Jagdscheins gerechtfertigt erscheine. Das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte jedoch die Vorentscheidung, da Willkür und Chikane auf Seiten der Polizei nicht vorliege.

§§ [Polizeibericht vom 12. Mai.] Gefunden: Eine Brosche am Militärkirchhof: eine Holzaxt auf der Culmer Esplanade; ein Ortskrankenkassen-Quittungsbuch für den Arbeiter Karl Schewe auf der Esplanade. — Eingefunden hat sich ein kleiner schwarzer Hund im Rathhause. — Verhaftet: Sechs Personen.

× [Von der Weichsel.] Vom 16. Mai ab wird der Personenverkehr auf der Weichsel auf allen Linien von Sandomierz (österreichische Grenze) bis nach hierher in vollem Umfange zu Berg und Thal aufgenommen werden. Während der Personenverkehr sich mehr und mehr hebt — die Firma Moritz Fajans läßt auf ihrer Warschauer Schiffswerft auch dieses Jahr wieder einen neuen eleganten Personendampfer für die Strecke Warschau-Thorn bauen — ist der Frachtverkehr fast Null. Noch nie ist so viel Kahnraum, wie dieses Jahr vorhanden gewesen, aber es ist fast gar nichts zur Ausfuhr da, denn der Export liegt darnieder. Nach den letzten Conferenzen betreffs der Weichselregulirung hoffte man in Schifffahrtskreisen, wenn auch nicht schnelle, so doch allmähliche Verbesserung des Flußbettes. Leider sind die Arbeiten im Flußbette wieder in's Stocken gerathen oder werden nur in so geringem Umfange ausgeführt, daß noch Jahre vergehen, ehe auch die bescheidensten Wünsche der Interessenten erfüllt werden.

* [Ueber Mangel an Ladung] klagen die in Polen liegenden Kahnschiffer. Das Getreide wird des niedrigen Preises wegen zurückgehalten. Auch die Mühlen schränken deshalb ihren Betrieb ein. Im Innern Rußlands ist in den Bächen und Flüssen noch so hohes Wasser, daß auch die dortigen Mühlen nicht arbeiten können. Es ist unter diesen Umständen auch nicht soviel Kleie zur Ausfuhr vorhanden, als vorausgesetzt wurde.

Warschau, 12. Mai. (Eingegangen 1 Uhr 37 Minuten.) Die Weichsel ist wieder gestiegen; Wasserstand hier heute 2,13 Meter.

** [Holzeingang auf der Weichsel vom 11. Mai.] S. Münz durch Liber 8 Traften, 3309 Kiefern-Rundholz, 1031 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1437 Kiefern-Sleeper, 2101 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 577 Eichen-Plancons, 68 eichene einfache und doppelte Schwellen. — A. S. Strisower durch Reiber 2 Traften 235 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 933 Eichen-Plancons. — Th. Francke durch Wegner 3 Traften 1710 Kiefern-Rundholz, 7 Eichen-Plancons, 5 Rundelsen. — Schwiff und Eidem durch Reibstein 5 Traften 3094 Kiefern-Rundholz, 53 Kiefern Sleeper, 288 kiefern einf. und dopp. Schwellen. — Fr. Sack, Carl Bumke durch Rubis 4 Traften für Fr. Sack 3069 Kiefern-Rundholz, für C. Bumke 413 Kiefern-Rundholz.

♒ Podgorz, 11. Mai. Vor kurzer Zeit sind aus einem Ballen M. K. C. 8005, welcher mit Zug 803 in Wagen 5477 K. S. St. auf dem Thorner Bahnhof eintraf, zwei Stück Kleiderstoffe von 32,6 bezw. 35,7 Meter, anscheinend auf dem Thorner Bahnhof entwendet worden. Die Güterabfertigungsstelle hat vorgenannten Diebstahl der hiesigen Polizei-Verwaltung angezeigt und werden von derselben Nachforschungen angestellt. — Der Knabe Bruno Berstinger von hier, welcher am 8. d. M. von Dorf Karczyn, Kreis Inowrazlaw, polizeilich abgeholt werden sollte, war von dort schon wieder weiter gewandert. — Am 9. d. M. erlitt der Zimmergeselle August Finger aus Kl. Mocker in Stewken bei der Nagelung von Sparren bei einer 2,30 Meter hohen Kegelbahn dadurch einen Unfall, daß er hinunterfiel. Der Verunglückte trug hierbei so erhebliche innere Verletzungen davon, daß er in das städtische Krankenhaus in Thorn gebracht werden mußte.

— Podgorz, 11. Mai. Der Radfahrer-Verein Germania unternahm gestern seinen zweiten Ausflug. Diesmal war das Ziel Leibitsch. Die Abfahrt von hier erfolgte Mittags 2 Uhr, die Rückkehr 5½ Uhr Nachmittags. Dem Vereine gehören jetzt 24 aktive und 21 passive Mitglieder an. — Der Besitzer Reinhold Baltzer in Groß-Nessau hat sein Grundstück Gr.-Nessau Nr. 8, welches 125 Morgen groß ist, ohne Inventar für den Preis von 36 000 Mark an Oberamtmann Neuschild in Grabia verkauft. — Eine Bezirks-Lehrer-Konferenz fand heute in der Schule zu Stewken statt. Lehrer Maaß-Stewken hielt eine Lektion mit seinen Schülern ab. Der Konferenz wohnte auch Kreisschulinspektor Richter-Thorn bei. — Der Kriegerverein hielt am Sonnabend im Trenkelschen Lokale die ordentliche Mai-Versammlung ab. — Ein Radfahrer von auswärts stürzte gestern, wie der „P. A." mittheilt, mit seinem Rade auf der Ringchaussee in der Nähe des Wallmeisterhauses und fiel hierbei so unglücklich auf den Stacheldraht, daß die Hand erheblich verletzt wurde. — Beschlagnahmt wurde heute durch die Polizei bei einem hiesigen Fleischermeister eine bereits geschlachtete Kuh. Das Fleisch derselben wurde zur Untersuchung ins Thorner Schlachthaus geschafft.

♒ Aus dem Kreise Thorn, 11. Mai. Behufs Regulirung der öffentlichen Straße in Czernewitz und Brzoza stand am 9. d. vor dem Amtsvorsteher Herrn Kühnbaum-Podgorz Termin an Ort und Stelle an. Nachdem die Wegestrecke mit den angrenzenden Besitzern von Dorf Czernewitz begangen worden war, wurde nach Uebereinkommen Nachstehendes bestimmt: Die Wegestrecke hat eine durchschnittliche Breite von 4 Meter, ist also nach der gesetzlichen Bestimmung zu schmal, und es können zwei Wagen nicht aneinander vorbeifahren. Die Mitglieder von Czernewitz erklärten sich gutwillig bereit, die erwähnte Wegestrecke durchweg auf 5 Meter zu verbreitern und versicherten zugleich, daß diese Arbeit in vier Wochen bestimmt zum Abschluß gelangt sein wird.

♃ Thorn-Briesener Kreisgrenze, 11. Mai. Gestern zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags kam auf dem Besitzthum des Besitzers Schönfeld in Bielsk Feuer aus, welches in kurzer Zeit ganz gewaltig um sich griff. Der Lehrer Klatecki sah das Feuer zuerst und holte mittels der Feuer-Sturmglocke sofort die Leute herbei. Letztere legten sofort Hand an und schafften das Inventar aus dem Hause. Das Haus selbst konnte nicht mehr gerettet werden. Auch die Scheune fing Feuer, aber durch das energische Vorgehen der Schönseer Feuerwehr, welche inzwischen eingetroffen war, wurde ein Theil der Scheune den Flammen entrissen. Der Gendarm war sogleich auf der Brandstelle erschienen und forschte darnach, wie das Feuer entstanden sei. Das Vieh aus den Ställen konnte noch gerettet werden, nur der Hofhund, welcher an der Kette lag, verbrannte. — Seit einiger Zeit treiben Wilddiebe in ganz frecher Weise hier ihr Unwesen. In der Schewener Forst vermindert sich sichtlich der Bestand des Wildes und doch konnte man die Thäter nicht ermitteln. Jetzt endlich ist man den Wilddieben auf die Spur gekommen. Man fand nämlich 14 Schlingen, die zum Fangen des Wildes aufgestellt waren. In einigen Schlingen war durch die Spuren des Wildes zu sehen, daß sich Wild gefangen hatte. Die Forstbeamten geben sich die größte Mühe, um die Thäter zu ermitteln.

— Von der russischen Grenze, 10. Mai. Auch in Warschau sind falsche Imperiale in den Handel gebracht worden, die sich als ziemlich plumpe Fälschungen erweisen. Offenbar hat eine große Falschmünzerbande im Auslande die Prägung in erheblichem Umfange betrieben. — Zu einem großen „Krach" ist es in Kalisch gekommen. Die dortigen Bankiers entzogen nämlich unerwartet und gleichzeitig den Besitzern von Broderie- und Spitzenfabriken den Kredit. In Folge dessen haben 16 Fabrikanten und Kaufleute die Zahlungen einstellen müssen. Auch viele Arbeiter sind durch die Maßregel schwer geschädigt worden. — Warschau soll mit Kiew aus strategischen Gründen durch eine Eisenbahn verbunden werden. — Der Räuberhauptmann Boguslawski wird sich jetzt zum dritten Male vor Gericht zu verantworten haben. Angeklagt sind außer ihm noch 32 andere Verbrecher. Auch die jetzt zur Aburtheilung kommenden Verbrechen zeugen von der furchtbaren Grausamkeit des Banditen, der wohl über 30 Morde auf dem Gewissen hat. — Nachdem das Kriegsgericht in Kalisch, wie gemeldet, die russischen Grenzsoldaten, welche im Oktober v. J. auf preußischem Gebiet zwei deutsche Frauen ermordeten, zum Tode verurtheilt hat, hat Finanzminister Witte, als Chef der russischen Grenzwache, unter dessen Amtsthätigkeit energisch auf Hebung des Grenzwachkorps und auf Manneszucht hingearbeitet wird, der deutschen Reichsregierung für die Hinterbliebenen der beiden ermordeten Frauen dieser Tage circa 25 000 Mark überwiesen. — Im Warschauer Militärbezirk sollen außer dem Artillerie-Schießplatz von Rembertowo noch zwei andere bei Brest und Ljublin erworben werden. Bedingung ist, daß sie gleichzeitig als Lager für Infanterie-Divisionen dienen können und Schießplätze für solche enthalten. — In Folge einer Wette übernahm es ein polnischer Knecht im Gasthause zu Polnisch-Krussen, einen brennenden Cigarrenstummel nebst einem Liter Branntwein zu verzehren; aber bereits nach dem Genusse des letzten Restes fing er an, von Schmerzen gefoltert, sich wie ein Wurm zu winden und zu krümmen. Es dauerte kaum ein paar Stunden, so war der junge Mann der leichtsinnigen Wette zum Opfer gefallen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Der Torpedoschießstand der Torpedowerkstatt in Friedrichsort ist durch Abbrennen eines Gefechtskopfes abgebrannt. Ein Arbeiter ist verbrannt.

Wien, 12. Mai. Die Statthalterei verfügte die Auflösung von 19 akademischen Vereinigungen, welche sich dem am 1. März gefaßten Beschluß gegen die Satisfactionsfähigkeit der Juden angeschlossen haben.

Wien, 11. April. Die Fürstin von Bulgarien mit den Prinzen Boris und Cyrill ist Abends nach Sofia abgereist.

Massauah, 11 April. An Bord des „Archimedes" gingen heute die ersten Truppen nach Italien zurück.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. Mai um 6 Uhr früh über Null: 2,42 Meter. — Lufttemperatur + 8 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 13. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, wärmer vielfach Gewitterregen.
Für Donnerstag, den 14. Mai: Normale Temperatur, wolkig mit Sonnenschein. Stellenweise Gewitter, windig.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 12. Mai. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 2,40 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
Kabel	D. „Triton"	leer	Dynow-Thorn.
A. Poplawski	Kahn	„	Graudenz-Thorn.
E. Schröder	Kahn	Kleie	Warschau-Thorn.
A. Görgens	Kahn	„	„ „
Abgefahren:			
Schulz jun.	D. Wilhelmine	Güter	Thorn-Königsberg.
A. Schulz	Kahn	Roheisen	Danzig-Warschau.
F. Drazkowski	„	„	„ „
Ww. Papirowski	„	„	„ „
A. Baranowski	„	Chamottesteine	„ „
M. Japs	„	Getreide	Wloclawek-Danzig.
B. Kwiatkowski	„	Zucker	Thorn-Danzig.
M. Wesselowski	„	leer	Graudenz-Nieszawa.
Th. Wesselowski	„	„	„ „
A. Mohsisowitz	„	„	„ „
H. Pfefferkorn	„	„	„ „

Marktpreise:

Thorn, Dienstag, d. 12. Mai.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-) .	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie . . .	1 Kilo	1	20	1	40
Heu	„	4	50	5	—	Hechte . . .	„	1	—	1	30
Kartoffeln. . .	50 Kilo	1	—	1	50	Karauschen . .	„	—	70	—	80
Rindfleisch . .	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche . . .	„	—	80	1	—
Kalbfleisch . .	„	—	60	1	—	Zander . . .	„	1	20	1	40
Schweinefleisch .	„	—	90	1	—	Karpfen . . .	„	1	60	1	80
Geräuch. Speck .	„	1	20	1	40	Barbinen . . .	„	—	50	—	70
Schmalz . . .	„	1	20	1	40	Weißfische . .	„	—	30	—	40
Hammelfleisch .	„	—	90	1	—	Puten	Stück	3	—	5	—
Butter	„	1	50	2	—	Gänse	„	3	—	5	—
Eier	Schock	2	—	2	20	Enten	Paar	3	—	5	—
Krebse	„	—	—	—	—	Hühner, alte . .	Stück	1	—	2	—
Aale	Kilo	1	80	2	—	„ junge .	Paar	1	20	1	60
Bressen . . .	„	—	60	—	80	Tauben . . .	„	—	70	—	80

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Russ. Noten. p. Cassa	216,75	216,80	Weizen: Mai	155,50	155,50
Wechs. auf Warschau k.	216,25	216,15	Juli	153,75	153,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,60	99,60	loco in N.-York	75⅜	75⅜
Preuß. 3½ pr. Consols	105,10	105,20	Roggen: loco.	119,—	121,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,50	106,75	Mai	117,50	118,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,80	99,60	Juli	119 25	119,75
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,20	105,20	September	120,—	120,50
Poln. Pfandb. 4½%	67,40	67,25	Hafer: Mai	124,75	124,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—	Juli	124,—	124,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,70	Rüböl: Mai	46,30	46 30
Disc. Comm Antheile	207,90	208,—	Oktober	46,50	46,50
Oesterreich. Bankn.	169,85	169,80	Spiritus 50er: loco.	53,40	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	33,70	34,—
Tendenz der Fondsb.	still.	still.	70er Mai	39 30	39,20
			70er September	38.90	39,—

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Waarenhaus Ph. Elkan Nachf.

Nur für 5 Tage giltig

Ausnahme-Preise

Mittwoch, Freitag,
13. Mai 15. Mai
Sonnabend,
16. Mai
Sonntag, Montag,
17. Mai 18. Mai.

Glasteller

hübsche Muster **15** Pf.

Citronen-pressen

beste Art **38** Pf.

Obstmesser

10 Pf.

Etageren-Tische-Gusseisen

2 M. **80** Pf.

Odol

1 M. **30** Pf.

Eulen-Seife

30 Pf.

Eau de Quinine

Pinaud

1 M. **25** Pf.

Sonnenschirme bedeutend im Preise herabgesetzt.

Damen-Handschuhe Seide und Halbseide — Glacée.

Heute Morgen verschied nach schwerem Leiden an Lungentuberkulose der Königliche Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61

Herr **Karl Schaumann.**

Das Offizier-Korps betrauert in dem Dahingeschiedenen einen hervorragend pflichttreuen, energischen, hoffnungsvollen Offizier, der fast 11 Jahre dem Regiment angehört und sich in demselben die Anerkennung seiner Vorgesetzten, die Liebe seiner Kameraden und die Verehrung seiner Untergebenen erworben hat.

Ein dauerndes, ehrendes Andenken wird ihm bewahrt werden.

Thorn, den 11. Mai 1896. (2041)

Im Namen des Offizier-Korps
Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommerschen) Nr. 61

Janke,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Nach längeren **Spezial-Studien** in den dermatologischen Kliniken von Breslau, Berlin und Wien habe ich mich in **Thorn, Culmerstraße 4** als

Special-Arzt

für Haut- und Geschlechtskrankheiten

niedergelassen.

Sprechstunden von 10—1 Vormittag, von 3—5 Nachmittag.
Für Unbemittelte von 8—9 Vormittag.

(2028) Dr. med. Stark.

Ausverkauf

von

Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaillewaaren, Lampen,

sowie sämmtliche

Haus- und Küchenartikel,

wegen Geschäftsverlegung
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gustav Heyer,
Culmerstr. 12.

Schützenhaus-Thorn.

Täglich

Große Vorstellung
des neuen renommirten Ensembles.

Letzte Woche.

Truppe Marvelli (5 Pers.) hervorragendste Leistungen auf dem Gebiete der Akrobatik u. Parterre-Gymnastik. — **Elli u. Hedi Belloni,** Phantasie- u. Character-Tänzerinnen. — **Anita u. Adolf Kruse,** Musikal-Excentric-Phantasten. — **Herr August Geldner,** der beliebte urkomische Volkshumorist. — **Frl. Clara Segall,** Excentric-Chansonette. — **Geschw. Vanoni,** internationale Duettistinnen. (1931)

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr
Numm. Platz **1 M.,** Saalplatz **50 Pf.,** Dutzendbillets für numm. Platz zu **9 Mk** sind vorher im Schützenhause zu haben.

Die Direktion.

Tivoli: Heute Mittwoch: Frische Waffeln.

Wisniewski's Restaurant.

Donnerstag, den 14. d. Mts.:

Großes Mai-Kränzchen
verbunden mit
grosser Waldpolonaise.

Hierzu ladet ein
Wisniewski, Mellinstraße 66.
Entree u. Tanz frei.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an der Beerdigung meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders

Franz Rutkowski

sagen wir Herrn Pfarrer **Jacobi** wie allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank. (2027)

Die Hinterbliebenen.

Zum

Schroten
und
Mahlen

auf meiner Mühle nehme jeden Posten **Getreide** etc. an und tausche auch **Roggen** gegen **Roggenmehl** auf Wunsch ein. (1993)

E. Drewitz,
Grützmühle in Thorn.

1 tüchtig. Laufburschen
suchen per sofort (2036)
C. B Dietrich & Sohn.

Guten Sauerkohl
empfiehlt **Grajewski,** Schuhmacherstr. 5.

Bilanz

am 31. Dezember 1895.

Aktiva			Passiva	
4524	01	Kassa-Conto . . .	—	—
721606	85	Wechsel-Conto . .	—	—
107	72	Mobilien-Conto . .	—	—
1000	—	Giro-Conto . . .	—	—
		Grundstück-Conto		
30851	78	Gremboczyn . .	—	—
64218	70	Effekten-Conto . .	—	—
		Mitglieder-Guthaben-		
—	—	Conto	296258	88
—	—	Depositen-Conto . .	270569	82
—	—	Sparkassen-Conto .	153774	73
—	—	Reservefonds-Conto .	68294	83
		Spezial-Reservefonds-		
—	—	Conto	20581	47
		Depositen-Zinsen-Conto		
—	—	pr. 1895 . . .	4755	95
—	—	Verwaltungskosten-Cto.	4989	08
—	—	Ueberhob. Zinsen Conto	3084	—
822308	76		822308	76

Am Schluß des Jahres 1894 waren Mitglieder 865, — hinzutraten 32, — schieden aus 39, — so daß am Schluß 1895 verblieben 858. (2034)

Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

Heute früh 7 Uhr wurde erfreut durch **drei muntere Junge.**

Thorn, den 12. Mai 1896.

Tutti geb. Lady-Schnack.

Eis.

Unsere Wagen fahren jetzt täglich in der Stadt, Bromberger Vorstadt und Podgorz. Bestellungen werden in unserem Comtoir Neust. Markt Nr. 11 (Fernsprechanschluß Nr. 101) entgegengenommen.

Plötz & Meyer.

Nr. 105
der „Thorner Zeitung" kauft zurück
die Expedition.

Vor dem Bromberger Thor.
Eduard Schusters

Affen- und Hunde-Theater
CIRCUS
en miniatur.

Den geehrten Herrschaften zur Kenntniß, **daß nur noch Donnerstag, den 14. und Sonntag, den 17. d. Mts.:**

Täglich
3 große Vorstellungen
um 4, 6 und 8 Uhr stattfinden.

Auftreten der Serpentin-Tänzerin
nur in der Abend- 8 Uhr-Vorstellung.

(2033) Achtungsvoll
Eduard Schuster.



Am Himmelfahrtstage:

Erster Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt von Thorn Stadt 2⁵⁵ Nachmittags
von Ottlotschin 8³⁰ Abends.

Da ich diesen Sommer die Bewirthschaftung auf dem Vergnügungsplatz wieder selbst übernommen, so bitte ich die geehrten Herrschaften, sowie die verehrlichen Vereine um recht zahlreichen und öfteren Besuch, und glaube durch verschiedene Neuerungen den Aufenthalt hier noch angenehmer gemacht zu haben. **Speisen u. Getränke** werden wie früher in bester Güte verabfolgt. (2010)

Hochachtungsvoll
R. de Comin.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu: Beilage.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 112.

Mittwoch, den 13. Mai 1896.

Reminiszencen.

Die Gattin des deutschen Reichskanzlers, Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst, besitzt ein Schloß in Frankreich, dessen romantische Geschichte die Pariser Wochenschrift „L'Illustration" erzählt: Die Fürstin von Hohenlohe-Schillingsfürst ist die Tochter der Fürstin von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, einer geborenen Fürstin Variatinsky aus reicher russischer Familie. Ihr Bruder war der russische Fürst Peter von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ein Flügeladjutant des Zaren Alexanders III. und Generallieutenant der russischen Armee. Dieser Fürst lebte in Frankreich fast ein halbes Jahrhundert. Eines schönen Tages verliebte er sich in die Pariser Schauspielerin Rosa Leon und gleichzeitig wurde er Eigenthümer des auf der Weghälfte zwischen Landerneau und Brest gelegener Schlosses Kerléon, wo sich der junge Fürst, damals Attachee der russischen Botschaft in Paris, mit Rosalie Leon zur „linken" Hand trauen ließ — vor seinem aus siebzig Personen bestehenden Dienstpersonal. Die Braut hatte in der „Porte-Saint-Martin" in den „Sieben Weltwundern" mitgespielt. „Das achte Wunder", sagte ihr der russische Fürst, „wird Dein Schloß in der Bretagne sein". Und bereits am Tage nach der Hochzeit legte der Gatte den Grundstein zu dem prachtvollen heutigen Schlosse von Kerléon, das er mit weiten Gartenanlagen, mit ungeheuren Treibhäusern für tropische Bäume und allen nur denkbar seltenen Gewächsen umgab. Diesem Besitzthum fügte er das russische „Gartenhäuschen" von Kerjulien hinzu — ein zweites veritables Schloß. Rosalie Leon starb am 28. August 1886 im Bade Ems (sie war überhaupt in deutschen Bädern, wie Baden-Baden und Homburg, ein regelmäßiger Gast) und der Fürst Peter Wittgenstein ließ den Sarg mit der weißgekleideten Todten nach seinem Schlosse Kerleon bringen. Seit dem 18. August 1893 ruht sie auf dem kleinen Friedhof von Relecq. Ihr Gatte verließ Kerjulien nicht mehr. Wenn er sich zu Tisch setzte, lag das Couvert seiner Frau ihm gegenüber. Beim Dejeuner wie beim Diner wurde bei jedem Gang ein Bouquet für die Todte auf die Tafel gestellt. Bei solcher Lebensführung hielt es der millionenreiche Fürst nicht lange aus. Eines Tages setzte er sich zu Tisch und starb, indem er seinen Blick auf den Blumen ruhen ließ. Fürst Peter Dominik Ludwig von Sayn-Wittgenstein-Berleburg hinterließ keinen andern Erben für sein immenses Vermögen als seine ältere Schwester, die heutige Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst. Die Erbschaft des ehemaligen Flügeladjutanten des Zaren anzutreten, war für diese keineswegs eine leichte Sache. Trotz der Bemühungen des gerichtlichen Erbschaftsverwalters fand das herrliche Besitzthum von Kerléon, dessen noch nicht ganz vollendetes Schloß beinahe zwei Millionen gekostet hatte und dessen Pachtgüter über 30000 Francs Einnahmen abwerfen, lange Zeit keine Käufer, und schließlich wurde es für 210000 Francs losgeschlagen. [Angeblich hatte der „Patriotismus" die Käufer ferngehalten, die sich scheuten, mit den deutschen Erben zu verhandeln]. Kerléon wurde an den Grafen von Guerrande verkauft, der es später an den Grafen von Nantua vermiethete. Das reizende Schloß Kerjulien dagegen hat sich die Fürstin Hohenlohe zurückbehalten; sie hat es restauriren und vergrößern lassen. Von Zeit zu Zeit kommt sie dorthin.

Vermischtes.

Ueber das wüste Treiben einer neuen Sekte berichten deutsch-russische Blätter folgendes: Ein Maler aus Hapsal in Estland ist in die Gegend von Leal gekommen und predigt einen neuen Glauben. Die Anhänger der neuen Lehre reden nicht von ihrem Glauben; sie sagen nur, sie hätten die „richtige Lehre"; einen Namen wissen sie ihrer Sekte nicht zu geben, taufen aber fleißig neue Jünger. Die Taufe wird an einem abgelegenen Orte, meist im Walde, vollzogen und bedeutet bei einem Mädchen oder einer Frau gleichzeitig die Trauung mit dem „Propheten", der da tauft. Daher kommt es, daß besonders Weiber sich gern taufen lassen und der neue Glaube ihnen gefällt. Die Zahl der Frauen des Taufenden wächst auf diese Weise rasch, und doch gestattet die Lehre ihren Anhängern „nur" zwölf Frauen zu haben. Die Bekehrten reden, wenn der Geist sie treibt. Läßt er aber zu lange auf sich warten, so wird er vom „Phropheten" geweckt. Dieser braucht dazu einen langen Krummstab, wie ihn die biblischen Patriarchen hatten. Wenn es ihm nothwendig scheint, bläst er den Betreffeuden an, streckt seinen Stab gegen ihn aus und befiehlt ihm zu reden, und dies geschieht dann natürlich auch. Zu diesem Experiment benutzt der Prophet von Leal besonders ein Mädchen, seine Lieblingsfrau und Gehilfin, die, ohne daß der Geist geweckt wird, nicht ein Wort mehr sprechen kann. Alles, was sie aus der Bibel wissen, versuchen die Jünger der neuen Sekte äußerlich nachzuahmen. So erwarten sie zum Beispiel ihren Propheten wie einen Bräutigam, mit zehn Lampen; das soll an die biblische Geschichte von den zehn Jungfrauen erinnern; aber nur sieben von den Lampen werden angezündet und dahinter wird ein Spiegel gestellt; diesen Gebrauch stützen sie auf eine Stelle in der Offenbarung Johannis. Die letzte Brautfahrt des Hapsalschen Propheten wurde aber vollständig zu Wasser. In dem Hause, das er sich ausersehen hatte, thaten die jungen Männer sich zusammen und rüsteten sich mit tüchtigen Zaunpfählen aus, um den Propheten würdig zu empfangen. Dieser aber hatte davon Wind bekommen und fuhr an dem Hause vorüber und geraden Wegs weiter. Solche Mittel sind die einzig wirksamen, denn weder die Ermahnungen der Geistlichen, noch Bestrafung durch die Polizei können hier helfen, da die Sektierer das für Verfolgung um des Glaubens willen halten und nur um so eifriger werden.

Ueber die Bevölkerung Grönlands hielt Maron vor der statistischen Gesellschaft in Paris neuerdings einen Vortrag, dem wir folgende interessante Einzelheiten entnehmen: Das Areal Grönlands ist annähernd gleich der Hälfte von ganz Europa, jedoch sind die weiten von Inland-Eis bedeckten Flächen, welche zuerst und bisher einzig von Nansen durchquert wurden, gänzlich unbewohnbar. An der Ostküste wohnen nur im südlichen Theil einige Eskimostämme, die sich von Fischfang und Jagd nähren. Mehr bevölkert ist die Westküste, an der sich einige Centren dichterer Bewohnerschaft herausgebildet haben, deren Zahl sich nach dem Süden vermehrt. Bei der letzten grönländischen Volkszählung vom Jahre 1890, über deren Ergebniß das Königliche statistische Bureau in Kopenhagen im Jahre 1892 Bericht erstattete, stellte sich eine Gesammtbevölkerung von 10 207 Personen heraus, eine Zahl, welche die im Jahre 1721 gemachte Schätzung von 10 000 Einwohnern, trotz den dazwischen liegenden eineinhalb Jahrhunderten kaum übertrifft. Im Jahre 1730 wurde die Bevölkerung sogar auf 30 000 Menschen angegeben; im Jahre 1733 jedoch wütheten die schwarzen Pocken in diesem Erdtheil derartig, daß auf lange Jahrzehnte hinaus die Küsten entvölkert wurden. Im Jahre 1789 zählte man nur 5100 Einwohner, 1802 erst 5865, im Jahre 1820 6286, 1840 8128, 1870 9825; dann stehen aus den Jahren 1884/85/86 noch drei von Charles Rabot angegebene Ziffern zur Verfügung, nämlich beziehungsweise 9797, 9914, 9983. Von der im Jahre 1890 gezählten Bevölkerung von 10 207 Personen waren 4821 Männer und 5386 Frauen. Dieses zahlenmäßige Uebergewicht der Weiber über die Männer hat in Grönland von jeher stattgehabt, dasselbe rührt nicht allein von einer Ueberzahl der weiblichen über die männlichen Geburten, sondern auch von den größeren Abgängen der männlichen Bevölkerung durch die Gefahren bei Jagd und Fischerei her. Europäer befanden sich im Jahre 1890 in Grönland nur 309. In den Jahren 1881—1890 wurden 3671 Geburten und 3222 Sterbefälle verzeichnet, so daß die Geburten die Sterbefälle um 449 überwogen. Das eindrucksvollste an dieser Statistik ist wohl die Thatsache, daß die durch eine Epidemie veranlaßte Verheerung nach 160 Jahren erst zum sechsten Theile wieder ausgeglichen werden konnte. Wenn der bisherige Fortschritt in der Bevölkerungszunahme sich in demselben Tempo fortsetzt, so würden noch ungefähr 650 Jahre dazu nöthig sein, um die im Jahre 1730, vor Ausbruch der Epidemie, gezählte Bevölkerung von 30 000 Personen wieder zu erreichen.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Bekanntmachung.

Von den dem Reichs-(Militär-)Fiskus gehörigen Bauvierteln N. 1 und N. 2 des Festungserweiterungsgeländes, in der Nähe des Stadtbahnhofes, westlich des Eisenbahngeschäftsgebäudes, zwischen der Friedrichstraße und der Straße Nr. VI, sollen am

Donnerstag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

im Geschäftsgebäude der Fortifikation, Zimmer Nr. 5, öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt höherer Bestätigung, 15 Bauparzellen versteigert werden.

Die Bedingungen und der bezügliche Lageplan können während der Dienststunden im Zimmer Nr. 6 des Geschäftsgebäudes der unterzeichneten Fortifikation eingesehen bezw. gegen Erstattung der Abschreibegebühren von 1,00 Mk. daselbst bezogen werden.

Ebenda sind vor dem Bietungstermine eventl. Wünsche für etwaige andere Abtheilung der einzelnen Parzellen zur Sprache zu bringen. (2026)

Thorn, den 12. Mai 1896.

Königliche Fortifikation.

Kleie - Auktion.

Roggenkleie, Fußmehl, Roggenspreu, Heu- und Strohabfälle werden am

Freitag, d. 15. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der Zweigverwaltung A gegen Baarzahlung versteigert. (2029)

Königl. Proviantamt, Thorn.

Ein Mädchen

oder eine Frau zum Abbrennen von Glühkörpern findet Stellung in der Gasanstalt.

Die Arbeit erfordert große Sorgfalt und Aufmerksamkeit.

Im Sommer beträgt die Beschäftigungszeit etwa 4 Stunden, im Herbst und Winter etwa 6.

Meldungen im Comtoir des Herrn Gasanstalts-Direktor **Müller.** (2038)

Der Magistrat.

Für unser

Speditionsgeschäft

suchen wir zum baldigen Eintritt

1 jungen Mann.

Gebrüder Tarrey.

Bekanntmachung.

Die vom Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer - Veranlagungs - Kommission festgesetzte Gemeinde - Steuerliste der Stadt Thorn für 1896/97, **enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk.,** wird in der Zeit **vom 2. bis einschl. 15. Mai cr.** in unserer Kämmerei - Nebenkasse im Rathhause während der üblichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Indem wir dieses zur Kenntniß der Betreffenden bringen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, **daß Berufungen gegen die Veranlagung zu den festgesetzten Normalsteuersätzen, welche übrigens nicht erhoben werden, sondern nur als Grundlage zur Gemeindebesteuerung dienen,** innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach erfolgter Auslegung, also bis **einschl. den 13. Juni d. Js.** bei dem Eingangs erwähnten Herrn Vorsitzenden anzubringen sind. (1872)

Thorn, den 28. April 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß durch **Rohrbrüche in den Hauswasserleitungen** und das unbemerkte Fortlaufen größerer Wassermengen den **Hauseigenthümern** ein ganz **bedeutender Schaden** erwachsen ist. Es liegt daher im eigenen Interesse der Grundstückseigenthümer sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen. Dies geschieht am Einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Closotspülungen nicht aber der Haupthahn der betreffenden Leitung geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. Steht derselbe still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtigkeit in der Leitung zu schließen und dem betreffenden Installateur bezw. dem Stadtbauamt II hiervon Kenntniß zu geben. — Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind jedoch zu vermeiden, da der Hauseigenthümer für eine Beschädigung des Wassermessers aufzukommen hat. (1792)

Thorn, den 21. April 1896.

Der Magistrat.

Malerarbeiten

jeder Art werden gut u. billig ausgeführt. (2031)

A. Lindenau,
Mellienstraße Nr. 68.

Original Pilsner-Bier

der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen

empfiehlt (1470)

Friedr. Dieckmann in Posen

General-Vertreter der Ersten Pilsner Actien-Brauerei

Wir offeriren unsere (2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,

Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien - Handlung und Mörtelwerk.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preis-Erhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt**

16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 **Mark 25 Pf. = 75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.
Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W, Potsdamerstr. 38. — **Wien I,** Operng. 3.
Gegründet 1865.

Bekanntmachung.

Der Jahresbedarf an Kanal- und Kesselreinigungs-**Anzügen** für das Stadtbauamt II gelangt zur öffentlichen Vergebung. Offerten mit Stoffproben für beide Sorten sind bis zum **16. d. Mts., Vormittags** beim Stadtbauamt II einzureichen. Gebraucht werden 12 Stück Kanal- und 3 Stück Kesselanzüge.

Die bisher in Gebrauch gewesenen Probe-Anzüge können während der Dienststunden auf dem städt. Lagerplatz am Landgerichtsgefängniß besichtigt werden. (1996)

Der Magistrat.
Stadtbauamt II.

Die 1. Etage, Fischerstr. 49, ist vom **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Polizeil. Bekanntmachung.

Die **Besitzer steuerpflichtiger Hunde** werden daran **erinnert,** daß die für das laufende Halbjahr fällige **Hundesteuer** innerhalb acht Tagen an die Polizei-Bureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen müßte. (2008)

Thorn, den 7. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Im Neubau Wilhelmsplatz

sind noch **eine Wohnung,** 3. Etage links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche etc. nebst Badestube, sowie auch **zwei Pferdeställe** mit Burschengelaß, Futterkammern u. Wagenremise zu verm. Näheres parterre links.

Konrad Schwartz.

Möbl. Zimm. zu verm. Schuhmacherstr. 5.

Sie glauben nicht

welchen **wohlthätigen u. verschönernden Einfluß** auf die Haut das tägliche Waschen mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul**
(Schutzmarke: „Zwei Bergmänner")

hat. Es ist die **beste Seife** für **zarten, rosigweißen Teint,** sowie gegen alle **Hautunreinigkeiten** à Stück 50 Pf. bei:

Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Gelegenheitskauf. Billig.

Ein ganz neuer Schuppen

10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrt, den 14. Mai 1896.

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Westpr. Haupt - Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Neustädt. evang. Kirche.

Morgens 7 Uhr Beichte u. Abendmahlsfeier.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Frebel.
Vor- und Nachmittag: Kollekte für Gustav-Adolf-Stiftung.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. ½9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.

Bethaus zu Lulkau.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hiltmann.

Kirchspiel Grabowitz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Herr Pfarrer Ullmann.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.